

Jan Pyrożyński

Die Krakauer Universität und ihre Bedeutung in der polnischen Kulturgeschichte bis zum Ende des 18. Jahrhunderts

Die Krakauer Universität – seit dem 19. Jahrhundert Jagellonische Universität genannt – spielt in der polnischen Kulturgeschichte eine besondere Rolle. Im Verlauf ihres über 600-jährigen Bestehens wurde die älteste Hochschule Polens zu einem wichtigen Symbol und Integrationsfaktor der Nation. Getreu ihrer alten *Maxime plus ratio quam vis*, hat sie auch während der politischen Wirren der jüngsten Vergangenheit zur Lösung vieler schwieriger Probleme beigetragen.

Die Geschichte der Krakauer Universität – der ältesten und wichtigsten Hochschule des Landes – spiegelt die Geschicke des polnischen Staates und die Phasen der Entwicklung der polnischen Kultur wider.

Der polnische König Kasimir der Große, der in den Jahren 1333–1370 regierte, hatte große Verdienste bei der Stärkung und politischen Konsolidierung des polnischen Königreichs nach der langen Periode der Teilherzogtümer, die in den Jahren 1138–1320 das Land gespalten haben. Einen wichtigen Teil des politischen und kulturellen Reformprogramms des Königs bildete die Idee der Gründung der ersten Universität in seinem Königreich. Nach den langen Bemühungen erhielt Kasimir der Große die offizielle Zusage des Papstes Urban V. und konnte am 12. Mai 1364 eine Stiftungsurkunde erlassen, die das Krakauer Studium Generale nach dem italienischen Vorbild ins Leben rief. Die neue Hohe Schule, die anfangs nur mit großer Mühe funktionierte, wurde vor allem mit dem Ziel gegründet, die Bildungsmöglichkeiten im Lande zu verbessern. Es ging dabei vor allem um die Ausbildung der nötigen Kader der Juristen für die Verwaltung des Staates. Die Universität sollte also das polnische Königreich innerlich stärken und stabilisieren.

Zuerst bestand die Universität nur aus den Fakultäten der freien Künste (*artes liberales*), der Rechte und der Medizin. Im Jahre 1390 wurde die Krakauer Hohe Schule von König Ladislaus Jagello reaktiviert, 1397 erhielt sie

eine Theologische Fakultät und wurde 1400 nach dem Muster der Pariser Universität reorganisiert (erneuerte Stiftung). Erst dank dieser Erneuerung gewann die Krakauer Universität an Bedeutung.

Die spätere Entwicklung der Universität, insbesondere in der Zeit der Renaissance, übertraf die ursprünglichen Erwartungen. Die Krakauer Alma Mater wurde zum großen wissenschaftlichen und kulturellen Mittelpunkt, der in viele Länder Europas ausstrahlte und eine Schar von ausländischen Studenten sowie bedeutende Gelehrte anzog. Dazu trug zweifelsohne der Charakter von Krakau als Landeshauptstadt bei, die als Sitz des königlichen und bischöflichen Hofes und zugleich als wichtiges Handelszentrum viele in- und ausländische Verbindungen hatte.

Die Erneuerung der Krakauer Universität im Jahre 1400 ist mit dem Königspaar, der Königin Hedwig und dem König Ladislaus Jagello verbunden. Auch die Nachfolger aus der Dynastie der Jagellonen schenkten der Hohen Schule ihr großes Interesse, was zur Folge hatte, daß sie mit dieser Dynastie eng verbunden war und später im 19. Jahrhundert den Namen der Jagellonischen Universität annahm.

Schon in der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts hat sich die Krakauer Universität sehr stark für wichtige politische Angelegenheiten des Staates engagiert. Zwei Rektoren, die Schöpfer der berühmten Krakauer Schule des Völkerrechtes (*ius gentium*), Stanisław von Skalbmierz und Paweł Włodkowic, kämpften iuristisch gegen die Angriffe des Deutschen Ordens. Włodkowic repräsentierte Polen auf dem Konzil in Konstanz. Stanisław von Skalbmierz erklärte in seinem Vortrag über gerechte Kriege (*De bellis iustis*), daß nur der Verteidigungskrieg gerecht sei und wendete sich entschieden gegen jede Aggression. Paweł Włodkowic verteidigte das Prinzip der Souveränität des Staates, und war sogar der Meinung, daß man die Heiden nicht mit Gewalt zum Christentum bekehren sollte. Diese Ideen fanden später im 16. Jahrhundert in den Werken von Andrzej Frycz Modrzewski ihre Fortsetzung.

Auf den Konzilien in Konstanz und in Basel repräsentierten die Vertreter der Krakauer Universität die Ansichten, daß der Papst dem Konzil untergeordnet sei und strebten nach einer Reform der Kirche. In Konstanz versuchten sie auch erfolglos den tschechischen Reformator Jan Hus zu verteidigen.

Schon in der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts spielte die Krakauer Universität eine wichtige Rolle auch im Prozeß der Christianisierung des Groß-

fürstentums Litauen. Nach der Taufe der Litauer im Jahre 1385 und nach der Gründung der politischen Union des Großfürstentums mit Polen benötigte man viele katholische Priester, um die Strukturen der Kirche in Litauen aufbauen zu können. Diese Geistlichen wurden meistens in Krakau ausgebildet.

Es ist auch erwähnenswert, daß man an der Krakauer Universität verhältnismässig sehr früh Vorlesungen über die Geschichte des Landes eingeführt hat. Schon im Jahre 1427 begann Professor Jan aus Dąbrówka die alte mittelalterliche Chronik von Wincenty Kadłubek zu kommentieren. Es waren die Anfänge der Krakauer historischen Schule des 15. Jahrhunderts, zu der als berühmtester Vertreter der hervorragende Historiker Jan Długosz (Longinus) gehörte. Die Tätigkeit der Krakauer Historiker dieser Zeit hatte auch eine große Bedeutung für die Herausbildung des politischen Bewußtseins der polnischen Studenten der Universität.

Die Blütezeit und die größte Ausstrahlungskraft der Krakauer Universität fiel in die Zeit zwischen 1470 und 1520. Im Laufe des 15. Jahrhunderts wurde in Krakau allmählich und immer deutlicher der Einfluß des italienischen Humanismus wirksam, der auf zwei Wegen in die polnische Hauptstadt gelangte: direkt aus Italien auf dem bekannten *iter Italicum*, dem Weg der Diplomaten, Gelehrten, Geistlichen und Pilger, sowie indirekt über Ungarn, besonders in der Zeit von König Matthias Corvinus, in den Jahren 1458–1490. Die Rezeption des Humanismus in Krakau war ein langer Prozeß, wobei auch die Teilnahme der Krakauer Professoren an den Konzilien in Konstanz und Basel eine nicht geringe Rolle spielte. Allgemein nimmt man in der polnischen Historiographie an, daß es an der Universität zu einer deutlichen Renaissance-Wende zu Anfang der siebziger Jahre des 15. Jahrhunderts kam, was mit der Person des italienischen Humanisten Philipp Kallimach Buonaccorsi im Zusammenhang stand, der sich im Jahre 1472 in die Universitätsmatrikel einschrieb. Aber auch schon früher hatten die humanistischen Wissenschaften in Krakau ein hohes Niveau, denn sie wurden durch den hervorragenden Humanisten Eneas Silvius Piccolomini sehr positiv beurteilt. In seinem Werk *De Europa* (1458) schrieb er: „Cracovia est praecipua Regni civitas, in qua liberalium artium schola floret“; in einer anderen Schrift nannte er Krakau „urbs litterarum studiis ornata“. Man kann jedoch nicht behaupten, daß sich die Krakauer Universität allmählich zu einer humanistischen Hochschule entwickelte, obwohl in der Zeit seit Mitte des 15. bis zum Beginn des 16. Jahrhun-

derts die humanistischen Wissenschaften eine starke Seite der Hohen Schule bildeten. Es ließe sich eher feststellen, daß es an der Hochschule eine in ihren Ausprägungen sich verändernde, von inneren Konflikten nicht freie Koexistenz verschiedener Richtungen gab, wobei später die Scholastik für lange Zeit siegen sollte.

Eine noch stärkere Seite der Krakauer Alma Mater war das hohe Niveau des mathematisch-astronomischen Studiums, das hier eine große Tradition besaß. Bereits um 1410 kam es in Krakau dank der Stiftung von Jan Stobner zur Gründung des ältesten und für längere Zeit in Mitteleuropa des einzigen Lehrstuhls für Mathematik und Astronomie, im Jahre 1459 schuf Marcin Król aus Żurawica den Lehrstuhl für Astrologie. Er und sein Schülerkreis legten die Grundlagen für die bekannte Krakauer mathematisch-astronomische Schule. Hartmann Schedel rühmte im *Liber chronicarum* die Krakauer Astronomie in folgenden Worten: „Astronomicae artis tamen studium maxime viret. Nec in tota Germania [...] illo clarior reperitur“.

Von Krakau aus ging die Verbreitung der auch in Deutschland und Böhmen populären gedruckten Krakauer Kalender, Horoskope, Prognostika, die sich um die Wende vom 15. zum 16. Jahrhundert großer Beliebtheit erfreuten, sowie zahlreicher handschriftlicher und gedruckter Traktate, die bis heute in vielen europäischen Sammlungen aufbewahrt werden. Ihren Höhepunkt erreichte die Krakauer astronomische Schule in den Jahren 1475–1510. Zu dieser Zeit, von 1491 bis 1495 studierte Nikolaus Kopernikus in Krakau, wo er die Grundlagen seines astronomischen Wissens erwarb. Kopernikus unterhielt bis zu seinem Lebensende Verbindungen mit der Krakauer Universität, wo seine Anschauungen mit der Zeit immer mehr geschätzt wurden. Unter anderem las in den Jahren 1578–1580 der Rektor der Akademie, Walenty Fontanus, über die heliozentrische Theorie, was damals im europäischen Schulwesen einzigartig war.

Ein unmittelbarer Prüfstein für die damalige Anziehungskraft und für den internationalen Rang der Krakauer Alma Mater war ohne Zweifel die hohe Anzahl von Studenten, die aus fast ganz Europa nach Krakau kamen. Schon im Studienjahr 1448/49 stammten von den 247 eingeschriebenen Studenten nicht weniger als 97 aus dem Ausland. In den folgenden Jahren wuchs, bei steigender Anzahl der Einschreibungen, auch die Zahl der ausländischen Scholaren und erreichte fast 50%. In den Jahren 1470–1520, also in der Blü-

tezeit der Krakauer Universität, schrieben sich insgesamt 14.326 Scholaren in die Matrikel ein, von denen etwa 44% aus dem Ausland kamen. Die meisten ausländischen Studenten stammten aus dem Königreich Ungarn. In den Jahren 1433–1509 machten sie 16% aller Inmatrikulierten aus. Manche von ihnen spielten später in der Geschichte der ungarischen Kultur eine bedeutende Rolle; so war es kein Zufall, daß Krakau die Wiege des in ungarischer Sprache gedruckten Buches wurde und in den Jahren 1520–1550 fast 44% der gesamten ungarischen Buchproduktion aus den Krakauer typographischen Offizinen stammte.

In den Jahren 1470–1520 waren unter den Ausländern auch die Tschechen sehr zahlreich; in die Matrikel schrieben sich 670 Studenten ein. Noch mehr Scholaren (732) scheinen den Berechnungen zufolge aus dem von vielen Staatsgrenzen durchschnittenen deutschsprachigen Raum gestammt zu haben. Von ihnen fanden viele in der Hauptstadt Polens die Unterstützung bürgerlicher Verwandter und Bekannter, die meist aus Deutschland stammten und mit den Städten des Reiches in regen Handelsbeziehungen standen. In derselben Periode studierten in Krakau 106 Studenten aus Österreich und 53 aus der Schweiz; die übrigen Ausländer waren Italiener, Südslawen, Schweden, Holländer und noch andere.

Unter den Studenten gab es besonders viele Schlesier, von denen in Krakau im 15. und 16. Jahrhundert fast 4.000 studierten, d.h. ca. 10% aller Scholaren. Viele Schlesier wurden zu hervorragenden Krakauer Professoren: Johannes aus Glogau, Laurentius Corvinus Rabe, Anselm Ephorinus, Georg Liban aus Liegnitz und andere.

Insgesamt zeugen unterschiedliche ethnische Herkunft und Staatsangehörigkeit der Krakauer Studenten von der großen internationalen Wirkung der Universität, die vor allem in manche Länder des Reiches und Ungarns, also auf das mittelöstliche Europa ausstrahlte.

Dieser Ruhm der Krakauer Hohenschule hat wesentlich zum internationalen Prestige des polnischen Königreichs beigetragen.

Die Blüte des Krakauer wissenschaftlichen und kulturellen Zentrums, das im intellektuellen Leben des ganzen Landes den Ton angab, wurde im Ausland wahrgenommen. Im Jahre 1513 beglückwünschte Erasmus die Polen als „ein Volk, das – obwohl es einst für barbarisch gehalten wurde – sich im Bereich der Wissenschaft, der Rechte, der Sitten und der Religion so schön

entwickelt [...], daß es mit den kulturell am höchsten entwickelten Nationen der Welt wetteifern kann“.

Die Zeit der Blüte und der großen internationalen Bedeutung der Krakauer Hochschule fand im dritten Jahrzehnt des 16. Jahrhunderts ein plötzliches Ende. Der polnische Kulturhistoriker Henryk Barycz faßte es folgendermaßen zusammen: „Die Krakauer Hochschule nimmt im Laufe der Zeit ein anderes Gesicht an: die *par excellence internationale Hohe Schule* aus dem Ende des 15. Jahrhunderts und dem Anfang des 16. Jahrhunderts wird allmählich zu einer Landesschule und in der nicht allzufernen Zukunft zu einer plebejisch-bürgerlichen Institution“.

Ein auf den Zusammenbruch der Möglichkeiten der Hochschule reagierender Lakmустest war der auffallende Rückgang der Studentenzahlen (von 6.031 Einschreibungen in den Jahren 1500–1520 auf 1.710 in den Jahren 1521–1530) und die ständige Abnahme ausländischer Scholaren. In erster Linie war dies eine Folge der Reformation. Ziehen wir die Zahl der Studenten aus dem Ausland in Betracht, so zeigt das Jahr 1521 in der Universitätsmatrikel eine deutliche Zäsur. Damals verließen besonders Deutsche und Slowaken Krakau, und bald begann auch die Abwanderung polnischer Studenten an die protestantischen Universitäten in Wittenberg, Frankfurt an der Oder sowie später auch Königsberg. In den Jahren 1510–1560 studierten in Deutschland über 1000 polnische Studenten; sie wählten meist die Hochschulen, an denen die Lehre Martin Luthers vorherrschte, insbesondere Wittenberg, später, etwa seit Mitte des Jahrhunderts, unter anderem auch Basel und das kalvinistische Heidelberg.

Umgekehrt zog die Krakauer Alma Mater seit der 2. Hälfte des 16. Jahrhunderts fast nur noch inländische Studenten an, die nun insgesamt etwa 90 % aller Studierenden ausmachten. In den Jahren 1510–1560 haben sich in die Matrikel in Krakau insgesamt 9648 Studenten eingeschrieben. Im Jahre 1523 brannte die Deutsche Burse ab; man hat sie zwar später als „Neue Burse“ wiederaufgebaut, doch da es kaum noch Studenten aus Deutschland gab, hat man dort 1544 nur eine Stube für die Deutschen reserviert. Schon im Jahre 1558/59 wurde die letzte, für Ausländer bestimmte Burse, nämlich die Ungarische, in Krakau geschlossen.

Der weitere Rückgang der Studentenzahl ist daran ablesbar, daß sich in den siebziger Jahren des 16. Jahrhunderts durchschnittlich 136 Personen jähr-

lich einschrieben, d.h. fast um die Hälfte weniger als zu Anfang des Jahrhunderts. Insgesamt hatte die Krise vielerlei Ursachen. Zur Konkurrenz der attraktiveren italienischen Universitäten, insbesondere in Padua und Bologna, sowie der deutschen protestantischen Hochschulen, unter ihnen auch die 1544 neugegründete Universität in Königsberg, die eine bedeutende Rolle in der Entwicklung der polnischen Wissenschaft und Kultur spielen sollte, kamen noch andere Faktoren. Die meisten Universitäten hörten damals auf, Mittelpunkte des wissenschaftlichen und kulturellen Lebens zu sein; ihre mittelalterliche Organisationsstruktur und die geltenden Unterrichtsprogramme entsprachen einfach nicht mehr den Erwartungen der damaligen Intellektuellen und auch nicht den gesellschaftlichen Bedürfnissen. Um diese Situation zu ändern, wurde es notwendig, das Unterrichtssystem im humanistischen Geiste zu reformieren, was z.B. an manchen deutschen Universitäten gelungen war. Die Krakauer Universität hielt dagegen nicht Schritt mit den Veränderungen, die die Entwicklung der europäischen Wissenschaft mit sich brachte; ihre materielle Lage war schwach, zudem siegten die konservativen Elemente.

Das Interesse für die Reformation seitens einer Gruppe junger Magister und Dozenten und die starke Radikalisierung der Krakauer Humanisten rief an der Universität eine Reaktion im Geiste der katholischen Orthodoxie hervor. Zudem entstand in Polen für die Krakauer Universität als *Universitas totius Regni* eine Konkurrenz. Im Jahre 1578 gründete König Stephan Báthory eine neue Akademie in Wilna, 1593 stiftete der Krongroßkanzler Jan Zamoy-ski eine weitere hohe Schule in Zamocœ. Außerdem wirkten seit dem Jahre 1565 in Polen die Jesuiten, mit denen die Krakauer Universität einen erbitterten Kampf um das letzte Wort im Bildungs- und Wissenschaftssystem aufnahm.

Die hier besprochene Krise der Universität bedeutet jedoch nicht, daß es im Laufe des 16. Jahrhunderts unter ihren Professoren an bedeutenden Gelehrten fehlte und daß ihre Zöglinge keinen wertvollen Beitrag mehr zur europäischen Kultur leisteten. Die Universität war zwar durch das veraltete Programm belastet und bildete keine Spezialisten in größerer Zahl mehr aus, dennoch schuf sie am Rande ihrer offiziellen Tätigkeit, die zudem durch Auslandsreisen unterstützt wurde, die Grundlagen der nationalen Kultur, die im 16. Jahrhundert so bemerkenswert aufblühte.

Es läßt sich ohne Übertreibung behaupten, daß alle bedeutenden polnischen Schriftsteller und Gelehrten in der Renaissancezeit ihre Ausbildung mindestens teilweise der Krakauer Universität zu verdanken haben.

Die letzte wichtige Errungenschaft des Goldenen Zeitalters war die Errichtung einer eigenen Mittelschule, unter der Aufsicht der Universität und in engem Anschluß an sie, des berühmten Nowodworski-Kollegiums. Im Jahre 1588 hat man in Krakau die sog. *scholae privatae* gegründet. Später dank der Stiftung von Bart³omiej Nowodworski in den Jahren 1617 und 1619 ist das eigentliche Kollegium entstanden.

Das 17. Jahrhundert war in der Geschichte Polens und zugleich auch der Krakauer Universität eine Zeit des Umbruchs. Die Adelsrepublik, am Anfang des Jahrhunderts noch ein mächtiger Staat, hatte im Laufe der Zeit aufgrund zahlreicher Kriege mit Schweden, Rußland und der Türkei, mit Kosaken und Tataren, sowie auch infolge der Anarchisierung des politischen Lebens und einer Schwächung der königlichen Macht deutlich an internationaler Bedeutung verloren.

Der Anfang des Jahrhunderts brachte auf dem Gebiet der Kultur den Übergang von der Renaissance zum Barockzeitalter. Im 17. Jahrhundert kam es zur Stärkung einer spezifischen Formation der Adelskultur, des sog. Sarmatismus, der u. a. von nationaler Megalomanie, Xenophobie, religiöser Intoleranz und eifriger, wenn auch oberflächlicher Frömmigkeit gekennzeichnet war.

Bereits 1609 zog der Königshof von Krakau nach Warschau um, und Warschau übernahm nach und nach die Funktion der Hauptstadt des Staates und des führenden Zentrums des Kulturlebens.

Stufenweise verlor die Krakauer Akademie viel von ihrem früheren Ruhm und ihrer Bedeutung. Vor allem der große Krieg mit Schweden (1655–1660), der als „blutige Sintflut“ bezeichnet wurde, hat der Universität einen schweren Schlag versetzt. Im Oktober 1655 haben die Schweden Krakau erobert und okkupierten die Stadt fast zwei Jahre lang. Im Juni 1656 haben die Universitätsprofessoren den Treue-Schwur dem schwedischen König Karl Gustav verweigert und die Stadt verlassen. Die Universität wurde für kurze Zeit aufgelöst.

Der Sieg der Gegenreformation verursachte, daß die Krakauer Akademie zu einer Bekenntnisschule wurde, an der die Theologie und aristotelische Philosophie in den Vordergrund traten. Die Kopernikanische Tradition wur-

de aber bis zur Mitte des 17. Jahrhunderts dank dem berühmten Mathematiker und Astronomen Jan Brożek gepflegt.

Trotz der Mißerfolge der Universität, besonders in der 2. Hälfte des 17. Jahrhunderts und in der 1. Hälfte des 18. Jahrhunderts, muß man doch betonen, daß diese Hohe Schule weiter eine nicht geringe Bedeutung im Kulturleben des Landes besaß. Unter den Studenten gab es u.a. auch Vertreter der Aristokratie, so hat z.B. der künftige König Johann III. Sobieski in Krakau studiert. Die Universität stand ferner an der Spitze des gesamten Netzes niedrigerer Schulen (der sog. Akademischen Kolonien) und leistete einen Widerstand gegen die Ansprüche der Jesuiten, die das ganze Schulwesen im Lande beherrschen wollten.

Im Jahre 1674 erwarb die Krakauer Akademie die erste eigene Buchdruckerei; gleich danach bekam sie einen großen Einfluß auf die Kongregation der Buchdrucker in Krakau. Die engen Verbindungen der Universität mit dem Buchdruck und Buchhandel, bekannt schon seit dem Anfang des 16. Jahrhunderts, sind im Laufe der Zeit noch stärker geworden.

Das 18. Jahrhundert war ein bedeutungsvoller und wohl auch besonderer Zeitabschnitt in der Geschichte der polnischen Kultur. Es war eine Zeit grundsätzlicher Veränderungen und gleichzeitig außergewöhnlich großer Kontraste. Neben einem tiefen Verfall und Rückschritt im kulturellen Leben traten hervorragende Repräsentanten der Aufklärung hervor und es entstanden recht neuzeitliche Institutionen. Begleitet wurde alles von einer politischen Konfusion in dem einst so mächtigen Staat, der sich trotz verschiedener Versuche von Reformen und freiheitlichen Aufbegehrens seinem Untergang zuneigte und in einem immer höheren Grade zum Gegenstand eines zynischen politischen Spiels seiner Nachbarn – Preußens, Rußlands und Österreichs – wurde. Die dritte Teilung Polens im Jahre 1795 bildete eine deutliche Zäsur in der ganzen Geschichte der polnischen Nation.

Das Barockzeitalter dauerte in Polen ungefähr fast bis zur Mitte des 18. Jahrhunderts. Die Aufklärung zog in das Land bedeutend später als in Westeuropa ein und erreichte den Höhepunkt ihrer Entfaltung erst zur Zeit der Herrschaft des Königs Stanislaus August Poniatowski (1764–1795).

Schon zu Beginn des Jahrhunderts brachte der Zweite Nordische Krieg (1700–1721) der Stadt Krakau viele Schwierigkeiten, den Durchmarsch von Truppen, Kontributionen und zeitweilige Besetzung. Die Stadt gelangte an

den Rand völligen wirtschaftlichen Ruins. Die Einwohnerzahl sank von fast 30 000 Anfang des 17. Jahrhunderts auf 6 800. Nach der ersten und der zweiten Teilung Polens (1772 und 1793) behielt Krakau zwar seine Freiheit, aber schon 1772 wurde die natürliche wirtschaftliche Basis von der Stadt abgetrennt. 1795 tauschte sie laut Sprichwort „das königliche Szepter mit dem Bettelstab“ – die ehemalige Hauptstadt Polens wurde nun österreichisch.

Diese allgemeinen wirtschaftlichen, politischen und kulturellen Verhältnisse hatten natürlich einen großen Einfluß auf die Lage und den Stand der Krakauer Universität. Die wiederholte Besetzung der Stadt durch die Schweden in den Jahren 1702–1709 hat das Leben der Hochschule vorübergehend stillgelegt.

Schon seit dem Anfang des 18. Jahrhunderts kann man aber auch bescheidene Reformversuche der Universität beobachten. Im Jahre 1713 hat man z.B. den Unterricht moderner Sprachen, wie des Französischen und des Deutschen eingeführt. Wichtigere Ergebnisse brachte aber erst die Reform des Krakauer Bischofs und Universitätskanzlers Andrzej Stanisław Załuski. Auf seine Initiative kam es in den Jahren 1748–1750 zur Gründung der Lehrstühle für das Naturrecht und das Völkerrecht sowie für Experimentalphysik und Mathematik.

Seit Mitte des Jahrhunderts wurden die Reformen fortgesetzt: Es entstand eine Sternwarte und ein Botanischer Garten. Im Jahre 1776 wurde die Medizinische Fakultät reformiert.

Noch im Jahre 1773 wurde vom Sejm die Kommission für Nationale Bildung, das erste Ministerium für Bildungswesen in Europa gegründet, das die ganze Macht über das Schulwesen im Lande übernahm. Es hatte auch einen sehr großen Einfluß auf die Krakauer Universität.

Die Kommission beauftragte Hugo Kołłątaj, eine grundsätzliche Reform der Krakauer Universität durchzuführen, was in den Jahren 1777–1780 geschehen ist. Die Reform sollte der Hochschule einen weltlichen Charakter verleihen, und sie entscheidend modernisieren. Die Hauptschule der Krone (Szkola Główna Koronna) – so hieß damals die Universität – sollte die Entwicklung des Schulwesens in Polen beaufsichtigen.

Es dauerte aber nicht mehr lange und es kamen die nächsten Teilungen des Landes (1793 und 1795), die der Universität und auch der Stadt Krakau den allmählichen Niedergang brachten. Diese polnische Metropole, die seiner-

zeit als „Nova Roma et novae Athenae“ bezeichnet wurde, verwandelte sich 1795 zur österreichischen Provinzstadt.

Resümiert man die Entwicklung und Bedeutung der Universität in der Zeit von ihrer ersten Gründung im Jahre 1364 bis zur nationalen Katastrophe der dritten Teilung Polens im Jahre 1795, so läßt sich feststellen, daß die Krakauer Akademie eine enorm große Rolle für die Gestaltung der polnischen Kultur und Wissenschaft gespielt hat und daß sie in ihrer Blütezeit am Ende des 15. Jahrhunderts und Anfang des 16. Jahrhunderts einen hohen internationalen Rang besaß.

Laut der Tradition erklärte 1542 Nikolaus Kopernikus: „alles was ich bin, verdanke ich der Krakauer Akademie“. Ähnlich empfanden es die führenden Persönlichkeiten des polnischen politischen und kirchlichen Lebens sowie der Wissenschaft und Literatur, die in Krakau studiert hatten. Die Krakauer Hohe Schule war im Laufe der Jahrhunderte für zahlreiche Generationen eine wahrhaftige Nährmutter (Alma Mater) der polnischen Nation, was in einem alten Sprichwort seinen Ausdruck findet: „Cui Academia non est mater, eidem est avia“ – „wem die Akademie nicht eine Mutter ist, dem ist sie eine Großmutter“.

Ausgewählte Literatur

- Henryk Barycz: *Alma Mater Jagellonica*, Kraków 1958; Derselbe: *Historia Uniwersytetu Jagiellońskiego w epoce humanizmu* (Geschichte der Jagellonischen Universität in der Zeit des Humanismus). Kraków 1935
- ders.: *Uniwersytet Jagielloński w życiu narodu polskiego* (Die Jagellonische Universität im Leben der polnischen Nation), Kraków 1964
Gustav Bauch: *Deutsche Scholaren in Krakau in der Zeit der Renaissance, 1460 bis 1520*, Breslau 1900
Dzieje Uniwersytetu Jagiellońskiego w latach 1364–1764, Bd. I; 1765–1850, Bd. II (Geschichte der Jagellonischen Universität), Red. Kazimierz Lepszy, Kraków 1964–1965
Leszek Hajdukiewicz: *Die Krakauer Universität zur Zeit der frühen Renaissance*. In: *The Jagiellonian University in the Evolution of European Culture*, hrsg. von Jerzy Wyrozumski, Kraków 1992, S. 25–48

- Irena Kaniewska, Roman Żelewski, Wacław Urban: *Studia z dziejów młodzieży Uniwersytetu Krakowskiego w dobie Renesansu* (Studien zur Geschichte der Studenten auf der Krakauer Universität zur Zeit der Renaissance), Red. Kazimierz Lepszy, Kraków 1964
- Antoni Karbowski: *Studia statystyczne z dziejów Uniwersytetu Jagiellońskiego 1433/4–1509/10* (Statistische Studien zur Geschichte der Jagellonischen Universität 1433/4–1509/10), Kraków 1910
- Mieczysław Markowski: *Dzieje Wydziału Teologii Uniwersytetu Krakowskiego w latach 1397–1525* (Geschichte der Theologischen Fakultät der Krakauer Universität in den Jahren 1397–1525), Kraków 1996
- Jan Pirożyński: *Die Krakauer Universität in der Renaissancezeit*. In: „Pirckheimer Jahrbuch” XII 1997, S. 13–38
- Krzysztof Stopka, Andrzej Kazimierz Banach, Julian Dybiec: *Dzieje Uniwersytetu Jagiellońskiego* (Geschichte der Jagellonischen Universität), Kraków 2000
- Stanisław Szczur: *Urban V i powstanie uniwersytetu w Krakowie* (Urban V. und die Gründung der Universität in Krakau), Kraków 1999
- Jerzy Wyrozumski: *Z najstarszych dziejów Uniwersytetu Krakowskiego. Szkice* (Aus der ältesten Geschichte der Krakauer Universität. Skizzen), Kraków 1996